

Das Buch Deuteronomium

Kapitel 1

1,1-5 Das sind die Worte, die Mose vor ganz Israel gesprochen hat. Er sprach sie jenseits des Jordan, in der Wüste, in der Araba, östlich von Suf, zwischen Paran und Tofel, Laban, Hazerot und Di-Sahab. Elf Tage sind es vom Horeb auf dem Weg zum Gebirge Seir bis nach Kadesch-Barnea. Es war im vierzigsten Jahr, im elften Monat, am ersten Tag des Monats. Mose sagte den Israeliten genau das, was ihm der Herr für sie aufgetragen hatte. Nachdem er Sihon, den König der Amoriter, der in Heschbon seinen Sitz hatte, und Og, den König des Baschan, der in Ascharot seinen Sitz hatte, bei Edre geschlagen hatte, begann Mose jenseits des Jordan im Land Moab, diese Weisung aufzuschreiben. Er sagte:

Die ersten Worte des Deuteronomium bestimmen den Ort und die Zeit als eine Situation des Übergangs, das Volk Gottes steht auf der Schwelle zum Land der Verheißung, und Mose schreibt die Tora in dieser Situation auf, so dass sie zum feststehenden Gesetz werden kann.

Auch wir leben auf der Schwelle, im Übergang zum endgültigen Eintritt in das Land der Verheißung, d.h. im eschatologischen Spannungszustand. Wir haben unsere Heimat schon empfangen in der Taufe, warten aber noch auf die endgültige Erlösung. Während dem Volk Israel Mose den Willen Gottes vermittelte, glauben wir, dass uns das lebendige Wort Gottes (= Jesus Christus) den Willen Gottes in jedem Wort der Schrift vermittelt.

1,6-8 Der Herr, unser Gott, hat am Horeb zu uns gesagt: Ihr habt euch lange genug an diesem Berg aufgehalten. Nun wendet euch dem Bergland der Amoriter zu, brecht auf, und zieht hinauf! Zieht aus gegen alle seine Bewohner in der Araba, auf dem Gebirge, in der Schefela, im Negeb und an der Meeresküste! Zieht in das Land der Kanaaniter und in das Gebiet des Libanon, bis an den großen Strom, den Euphrat! Hiermit liefere ich euch das Land aus. Zieht hinein, und nehmt es in Besitz, das Land, von dem ihr wißt: Der Herr hat euren Vätern Abraham, Isaak und Jakob geschworen, es ihnen und später ihren Nachkommen zu geben.

Es gilt, den großen Auftrag Gottes zu erfüllen, das Land in Besitz zu nehmen. Wir müssen uns fragen, was heute dieses Land für uns darstellt. Darauf antwortet Origenes:

„Gott sagt also, sie sollten in das Land ziehen, aber nicht in das Land, das Mose gibt, sondern das, wie es heißt, 'ich selbst euch gebe'. Man sieht also, daß nach dem Tod des Mose Gott dem Volk das Land durch Jesus gibt. Welches Land? Ohne Zweifel das Land, von dem der Herr sagt: 'Selig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land als Erbe besitzen' (Mt 5,5). 'Jeden Ort', so sagt er, 'den ihr betretet, gebe ich euch' (Jos 1,3). Was sind das für Orte, die wir betreten? Der Buchstabe des Gesetzes ist unten auf dem Boden und liegt unten. Wer dem Buchstaben des Gesetzes folgt, steigt also niemals auf. Wenn du dagegen vom Buchstaben zum Geist und vom geschichtlichen zum höheren Verständnis aufsteigst, dann hast du einen hohen und erhabenen Ort bestiegen, den du von Gott als Erbe empfängst. Wenn du nämlich in dem, was geschrieben steht, die Vorbilder erkennst und beachtest, daß sie Bilder der himmlischen Dinge sind, wenn du mit Geist und Sinn suchst, 'was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt' (Kol 3,1), dann wirst du auch diesen Ort als Erbe empfangen nach dem Wort unseres Herrn und Erlösers:

'Wo ich bin, da wird auch mein Diener sein' (Joh 12,26).

Wenn du also durch den Glauben, durch ein Leben in Reinheit und Tugend zu Christus gelangst, der zur Rechten Gottes sitzt, und mit deinen Füßen, die Jesus gewaschen hat (vgl. Joh 13,5), jenen Ort betrittst, wird Gott ihn dir geben. Dann wirst du nicht nur Erbe Gottes sein, sondern auch Miterbe Christi“ (vgl. Röm 8,17). (Origenes, Predigt zum Buch Josua 2)

Origenes erklärt also, dass die Heilige Schrift das Land ist, das Gott uns übergibt, in dem wir ihm dienen dürfen. Konkret bedeutet das: Unsere Freude ist dieses Wort Gottes, der Reichtum an Weisheit und Einsicht in Fülle. Das ist das Land, das er uns schenkt, aus dem wir leben können, das wir aber Schritt für Schritt erobern müssen. Christus ist unser Erbesitz, er selbst ist das Land, das uns geschenkt wird vom Vater. Wenn wir dieses Land betreten, dann ist es das Land Gottes, in dessen Mitte Jerusalem liegt, und in dessen Mitte wieder der Tempel, in dem wir Gott begegnen, sein Angesicht suchen dürfen. Konkret: Wir dienen Gott im Wort Gottes, wir beten immer durch Jesus Christus, unseren Herrn.

1:9-18 Damals habe ich zu euch gesagt: Ich kann euch nicht allein tragen.¹⁰ Der Herr, euer Gott, hat euch zahlreich gemacht. Ja, ihr seid heute schon so zahlreich wie die Sterne am Himmel. ¹¹ Und der Herr, der Gott eurer Väter, lasse eure Zahl auf das Tausendfache wachsen und segne euch, wie er es euch versprochen hat. ¹² Wie soll ich allein euch tragen: eure Bürde, eure Last, eure Rechtshändel? ¹³ Schlagt für jeden eurer Stämme weise, gebildete und bewährte Männer vor, damit ich sie als eure Führer einsetze. ¹⁴ Ihr habt mir geantwortet: Das ist ein guter Vorschlag. Führt ihn aus! ¹⁵ Also habe ich die Führer eurer Stämme, weise und bewährte Männer, genommen und sie zu euren Führern ernannt: als Anführer für je tausend, Anführer für je hundert, Anführer für je fünfzig, Anführer für je zehn, und als Listenführer, für jeden eurer Stämme. ¹⁶ Damals habe ich eure Richter verpflichtet: Laßt jeden Streit zwischen euren Brüdern vor euch kommen. Entscheidet gerecht, sei es der Streit eines Mannes mit einem Bruder oder mit einem Fremden. ¹⁷ Kennt vor Gericht kein Ansehen der Person! Klein wie Groß hört an! Fürchtet euch nicht vor angesehenen Leuten; denn das Gericht hat mit Gott zu tun. Und ist euch eine Sache zu schwierig, legt sie mir vor; dann werde ich sie anhören. ¹⁸ Damals habe ich euch alle Vorschriften gegeben, nach denen ihr handeln sollt.

Zu diesem Thema der Aufteilung der verschiedenen Aufgaben vgl. Ex 18,13ff und Num 11,10-15. Im Volk Gottes sollen möglichst viele mittragen. Mose beschwert sich nicht, sondern ist ganz im Gegenteil beglückt von der Erfüllung der Verheißung an Abraham, die er erfährt. Die Mehrung des Volkes Gottes muss der Kirche immer ein großes Anliegen sein, sie ist ihrem Wesen nach missionarisch.

Der Segen Gottes, der dem Menschen am Anfang gegeben wird, besteht vor allem in der Fruchtbarkeit. Im Neuen Testament ist dieser Segen geistig zu verstehen und bedeutet die Fruchtbarkeit der Kirche, die als Mutter die Glaubenden gebiert. Alle Glaubenden sind aber auch Kirche und sind deshalb an dieser Fruchtbarkeit mitbeteiligt. Jeder einzelne trägt Verantwortung für das Leben der Kirche.

Mose trägt die Last des Volkes, d.h. seine Sünde, und ist darin Vorbild Jesu Christi, der als das Lamm Gottes die Sünde der Welt fortträgt. Die Führungsaufgabe im Volk Gottes besteht immer darin, die Last zu tragen, aber auch jeder Glaubende soll, wie Paulus sagt, die Last der anderen tragen: 'Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen' (Gal 6,2). Gott trägt selbst die Last des Volkes, wie vor allem beim Propheten Jesaja geschrieben steht: 'Hört auf mich, ihr vom Haus Jakob, und ihr alle, die vom Haus Israel noch übrig sind, die mir aufgebürdet sind vom Mutterleib an, die von mir getragen wurden, seit sie den Schoß ihrer Mutter verließen. Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch

werdet, bis ihr grau werdet, will ich euch tragen. Ich habe es getan, und ich werde euch weiterhin tragen, ich werde euch schleppen und retten' (Jes 46,3f). Gott hat sein Volk durch die Wüste getragen, wie im Buch Exodus steht (vgl. Ex 1,31 und 32,11).

32,39 Jetzt seht: Ich bin es, nur ich, und kein Gott tritt mir entgegen. Ich bin es, der tötet und der lebendig macht. Ich habe verwundet; nur ich werde heilen. Niemand kann retten, wonach meine Hand gegriffen hat.

Die zahlreichen grausamen Texte in der Bibel sind immer wieder eine Schwierigkeit für den Leser. Das gilt besonders für die Texte, in denen Gott selbst als lebensfeindlich, zorn erfüllt und rachsüchtig geschildert wird. Origenes löst diese Schwierigkeit, indem er diese Texte nicht so sehr als Schilderung geschichtlicher Vorgänge betrachtet, sondern als Wirken Gottes in jedem einzelnen Menschen, wo es immer zuerst etwas gibt, was Gott 'töten' muss, um dann Leben schenken zu können. In der Taufe wird dies sakramental vollzogen; wir sterben mit Christus (bzw. werden von Gott getötet), um mit ihm auferstehen zu dürfen.

'Wir haben in der Schrift stets beobachtet, dass das, was hart und traurig erscheint, wenn man es so nennen darf, zuerst genannt wird und dass das, was freudig erscheint, erst an zweiter Stelle angeführt wird: 'Ich werde töten und lebendig machen' (Dtn 32,39). Er sagte nicht: 'Ich werde lebendig machen' und daraufhin: 'Ich werde töten'. Es ist nämlich unmöglich, dass das, was Gott lebendig gemacht hat, von ihm oder irgend einem anderen wieder aufgehoben wird, sondern es heißt: 'Ich werde töten und lebendig machen'. Wen werde ich töten? Paulus, den Verräter, Paulus, den Verfolger. 'Und ich werde lebendig machen', so dass er Paulus, der Apostel Jesu Christi wird. Wenn dies die elenden Häretiker begriffen, würden sie nicht ununterbrochen den Einwand vorbringen: Siehst du nicht, wie wild und unmenschlich der Gott des Gesetzes ist, wenn er sagt: 'Ich werde töten und lebendig machen'? Kannst du nicht in der Schrift die Ankündigung der Auferstehung der Toten erkennen? Oder siehst du nicht, dass die Auferstehung der Toten in jedem Einzelnen schon begonnen hat? 'Wir wurden mit Christus durch die Taufe begraben' (Röm 6,4) und sind mit ihm auferstanden' (Origenes, Homilie 1,16 zum Propheten Jeremia).

Übersetzung aus: Origenes, Die griechisch erhaltenen Jeremiahomilien. Eingeleitet, übersetzt und mit Erklärungen versehen von E. Schadel = Bibliothek der griechischen Literatur 10 (Stuttgart 1980).

Christiana Reemts